Georg Philipp Rugendas (1666 Augsburg 1742)

Neun Soldatenstudien, um 1700

Bleistift auf Papier

14,5 × 21,6 cm

Oben links von fremder Hand bezeichnet: „ax“

Neun Soldaten präsentiert der Augsburger Georg Philipp Rugendas in verschiedenen Posen und bei mannigfaltigen Verrichtungen, auf dem Blatt sorgfältig nebeneinander angeordnet in zwei Reihen zu je fünf und vier Soldaten. Sie stehen breitbeinig, lehnen sich an eine Mauer oder haben ihre Gewehre geschultert. Es sind zarte Graphitstudien von bemerkenswerter Präsenz, die ihre Bedeutung aus der Tatsache gewinnen, dass es sich bei ihnen um Studien nach der Natur handelt. Rugendas, der in Augsburg – die Stadt war 1703/04 besetzt – direkt die kriegerischen Auseinandersetzungen während des Spanischen Erbfolgekrieges erlebte, beobachtete in den verschiedenen Lagern Soldaten bei ihren Tätigkeiten. Rugendas‘ späterer Biograph Johann Caspar Füssli berichtet dazu, dass er „den Vortheil“ hatte, „das, was bisher bey ihm bloss idealisch war, nun mit den Augen zu sehen.“[1] Das Blatt illustriert eindrucksvoll, dass es nämlich Voraussetzung dessen ist, was Füssli als „das Idealische“ beschrieben hat, das „von dem wahren Sichtbaren der Natur Stuffen-weis zur Idee“ wurde.[2] Das „wahre Sichtbare der Natur“ offenbart sich in solchen Studien, die Rugendas zur Vorbereitung seiner Gemälde dienten: „Er verfertigte eine grosse Anzahl regelmässiger Zeichnungen, nach wirklichen Beyspielen, und diese brachte er oft in seinen Gemählden an“, schreibt dazu Füssli.[3]

Das Blatt gehört zu einer ganzen Folge von solchen „regelmäßigen Zeichnungen“ mit Darstellungen von Soldaten, die sich hauptsächlich in den Kunstsammlungen der Stadt Augsburg,[4] aber auch in Nürnberg,[5] Washington[6] (Abb. unten) und Sacramento[7] befinden. Die Augsburger Zeichnungen sind oben links mit „ax“ bezeichnet, was auf einen ehemals gemeinsamen Sammlungszusammenhang schließen lässt – wahrscheinlich der Nachlass des Künstlers. Zu dieser Gruppe gehört auch unser Blatt, das ebenfalls oben links mit „ax“ bezeichnet ist.

Georg Philipp Rugendas: Studien von Soldaten im Feldlager, Ailsa Mellon Bruce Fund, National Gallery of Art, Washington

Die Blätter dienten Rugendas gleichsam als Ideenvorrat für seine Schlachtenszenen und Schilderungen des Soldatenlebens; er verwendete sie für ausgearbei-

1 | Füssli 1758, S. 10.

2 | Ebd., S. 13.

3 | Ebd., S. 10.

4 | Vgl, Held 1996, S. 306–318, Nrn. z 2a-z 32.

5 | Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv. Nr. St. N. 12085, vgl. Ebd., S. 317, Nr. z 31.

6 | Washington, National Gallery, Inv. Nr. 1985.34.1, Ebd., S. 308, Nr. z 8.

7 | Sacramento, Crocker Art Museum, Inv. Nr. 1871.58, vgl. Kaufmann 2004, S. 156, Abb.

a 1

tete Zeichnungen, für Drucke und für Gemälde. Für zahlreiche dieser Studien konnte die Verbindung zu Gemälden und Drucken hergestellt werden – für das angebotene Blatt steht dieser Nachweis allerdings noch aus.

Die Regelmäßigkeit, in der die Soldaten auf dem Blatt angeordnet sind, lässt auch an eine druckgraphische Umsetzung denken, die bereits Rugendas offensichtlich plante, doch erst sein Urenkel Johann Lorenz Rugendas d. J. zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Angriff nahm: In zwei Folgen – *Etude des Attidudes et Postures de l'Homme* und *Zerschiedene Vorstellungen oder Actionen* stellte Rugendas insgesamt elf Skizzenblätter seines Urgroßvaters in Radierungen vor.[8] PP

8 | Vgl. Teuchscher 1998, S. 207–209, Nrn. 836–847, Abb.

Literatur

Füssli 1758: Johann Caspar Füssli: Leben Georg Philipp Rugendas, und Johannes Kupezki, Zürich 1758.

Held 1996: Anke Charlotte Held: Georg Philipp Rugendas (1666–1742). Gemälde und Zeichnungen, München 1996.

Kaufmann 2004: Thomas DaCosta Kaufmann: Central European Drawings in the Collection of the Crocker Art Museum, Turnhout 2004.

Teuchscher 1998: Andrea Teuchscher: Die Künstlerfamilie Rugendas 1666–1858. Werkverzeichnis der Druckgraphik, Augsburg 1998.